St. Galler Naturschutznachrichten

—

Mai 2022 **SNN Nr. 186**

Mitteilungsblatt

Nr.186 | Mai 2022 | 46.Jahrgang | Auflage 2500
Erscheint viermal jährlich (Februar, Mai, August und November)

Herausgeber	Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung NVS NVS Sekretariat CH-9000 St. Gallen info@nvs-sg.ch www.nvs-sg.ch 079 288 68 33 Bankverbindung: Postkonto 90-16478-1 Postfinance, IBAN CH82 0900 0000 9001 6478 1
Redaktionsteam	Elda Heiniger, Esther Hungerbühler, Marlis Werz, Hansruedi Clerici
Redaktionsleitung	Marlis Werz, Esther Hungerbühler
Illustrationen	Thomas Hättenschwiler
Druck	NiedermannDruck AG, 9015 St. Gallen Gedruckt auf FSC-Recyclingpapier

Haben Sie, habt Ihr einen Beitrag für die SNN?
Bitte senden an das Redaktionsteam: nvs-snn.sg@gmx.ch

Redaktionsschluss SNN Nr. 187: 17. Juni 2022

NVS – St. Gallen und Umgebung

nvs_St. Gallen

Umschlagbilder:	Hans Oettli (071 223 48 21)
Titelblatt und Schlussblatt:	Feldhase

Inhalt

04 **Nachruf**
Elisabeth Widmer

05 **Editorial**

Veranstaltungen

06 **Ökomarkt**

06 **Erinnerung Führung Huebermoos**

07 **Waffenplatz Breitfeld**
Jubiläum

10 **Vogelexkursion**
von der Spisegg zum Burgweiher

11 **Zusammenkunft mit Landwirt(inn)en**

12 **Waldbegehung**
mit Förster im Steineggwald

13 **Naturgarten NVS**
Tag der offenen Tür

14 **Bildweiher**
Präsentation Renaturierung

15 **Eidechsenburg**
im Schutzgebiet Breitfeld

17 **Wanderung**
durch das Schutzgebiet Bildweiher/Quartier Winkeln

Wissen

18 **Stress im Wespennest**
Heftmitte
Merkblatt Wespen zum Herausnehmen

22 **Wildvogelpflegestation**
betrieben vom Walter Zoo

26 **StadtWildTiere**
Dachse in St. Gallen

31 **Steineggwald**
aus forstlicher Sicht

Kreativ

33 **Kinder zeichnen**
Thema: Spinnen und ihre Netze

Mach mit!

35 **Mitglied/HelferIn werden**

Rezept

37 **Mathi's Genuss-Ecke**
Löwenzahnblüten-Marmelade

Rückblick

38 **Hauptversammlung NVS 2022**

41 **Praktischer Naturschutz 2021**

46 **Aktion Amphibienschutz**
St. Georgen 2021

Cover

47 **Der Feldhase**
Beschreibung Umschlagbilder

Nachruf

Elisabeth Widmer

Unser geschätztes Ehrenmitglied Elisabeth ist im Alter von 76 Jahren verstorben. Sie war im NVS zuerst als Kassierin tätig, später als Co-Präsidentin. Unzählige Stunden hat sie dem Verein geschenkt, in allen Sparten war Elisabeth dabei, sei es beim Sammeln von Amphibien oder beim Putzen von Nistkästen.
Im Höchsterwald war sie mit ihrem Hund fast jeden Tag anzutreffen. Während ihres Hundespaziergangs putzte sie gleich noch zwei oder drei Nistkästen. Zu diesem Zweck hatte sie stets irgendwo eine Leiter versteckt. Wir danken Elisabeth für ihr grosses Engagement im NVS, wir werden sie in guter Erinnerung behalten.
Ihren Angehörigen wünschen wir viel Kraft und Zuversicht.

Im Namen des NVS
Präsident Christoph Noger sowie der gesamte Vorstand

Trauerschnäpper am Nistkasten. Bild: Hans Oettli

Editorial

Herausforderung SNN

Es war mir eine Freude, die erste NVS-Hauptversammlung durchführen zu können und euch einen hoffentlich interessanten Anlass präsentieren zu dürfen.

Nach den letzten zwei Coronajahren war die HV bereits wieder gut besucht. Bei Interesse kann man meinen Rückblick in diesem Heft lesen. Nun starten wir ins nächste Vereinsjahr und in neue Herausforderungen.

Am 9. März 2022 erst wurde im St. Galler Tagblatt über die Quartiervereinszeitschrift «Tablättli», den damit verbundenen Aufwand und die ungewisse Aussicht auf eine Fortführung berichtet.

Die St. Galler Naturschutznachrichten (SNN) befinden sich in einer ähnlichen Situation, da unsere aktuelle Redaktionsleiterin an der HV verabschiedet wurde. Bevor ich mich mit demselben Hilferuf an die Mitglieder wenden muss, bitte ich darum, dass sich Interessierte bereits jetzt bei unserem Sekretariat melden. Für die Redaktionsleitung, den Kontakt zur Druckerei und zum Vorstand suchen wir eine zuverlässige, an Naturthemen interessierte und fachkundige Person.

Euer Präsident
Christoph Noger

Ökomarkt

Donnerstag, 19. Mai 2022, 9.00 bis 20.00 Uhr

ökomarkt
natürlich vielfältig regional

Der traditionelle Ökomarkt in der Innenstadt von St. Gallen rund um das Vadiandenkmal bis hin zum Bärenplatz findet wieder statt. Regionale Ausstellende bieten ein vielfältiges Angebot an ökologischen Waren- und Dienstleistungen.

Am Stand des NVS werden wir wieder interessante Produkte zum Verkauf anbieten. Wir präsentieren unsere vielfältigen Aufgaben und Arbeiten zugunsten des praktischen Naturschutzes und für Flora und Fauna in der Stadt St. Gallen und Umgebung und machen Werbung für Neumitglieder und interessierte Helferinnen und Helfer.
Wir freuen uns auf viele interessierte Besucherinnen und Besucher.

Kurt Bruderer, Mitglied NVS

Erinnerung: Geführter Rundgang durch das Huebermoos

Donnerstag, 19. Mai 2022, 17.30 Uhr bis ca. 19.30 Uhr
Informationen in den SNN Nr. 185, Februar 2022, Seite 26.

25 Jahre Waffenplatz Herisau-Gossau

Von der Zielscheibe des Umweltschutzes zum Gleichschritt von Natur, Landwirtschaft und Armee

Jubiläumsführungen

Datum Samstag, 28. Mai 2022

Zeit 10.00 und 13.30 Uhr

Treffpunkt Breitfeld, Parkplatz 300-m-Schiessstand

Dauer ca. 90 Minuten

Anmeldung nicht erforderlich; die Teilnahme ist gratis

Details An mehreren Posten lernen Sie die Naturwerte des Waffenplatzes sowie die Aufgaben der Armee kennen. Zum Schluss dürfen Sie Ihr Glück bei einem Wettbewerb versuchen. Alle Posten sind zu Fuss gut erreichbar, es sind nur wenige Höhenmeter zurückzulegen.

Kontakt Martin Gassner, planikum AG, 044 244 26 31

Widerstand gegen Waffenplatz. Quelle: VBS

Auf die Gründung des Waffenplatzes Herisau-Gossau in einem Naherholungsgebiet der Agglomeration St. Gallen reagierten Umweltschutzkreise mit grossem Widerstand. Der Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung NVS war von Anfang an Teil der eingesetzten Umweltkommission und mit verantwortlich, dass der Naturwert des Waffenplatzareals seither weiter gesteigert wurde.

David Külling, Dr. sc. Nat. ETHZ, armasuisse Immobilien, VBS
Martin Gassner, Dipl. Umwelting. FH, planikum AG

Volksentscheid begründet Waffenplatz und Umweltschutz auf dem Areal

Ende 1990 kam eine gegen den Waffenplatz Herisau-Gossau zielende Initiative zustande: «40 Waffenplätze sind genug – Umweltschutz auch beim Militär». Sie wurde im Jahr 1993 vom Schweizer Stimmvolk abgelehnt. Doch bei der Eröffnung des Waffenplatzes im Jahr 1997 hatte das Eidgenössische Militärdepartement (EMD) trotzdem eine Million Franken (das entspricht rund 1% der Projektsumme) in Umweltschutzmassnahmen – insbesondere in die Biodiversität – investiert.

Die Biodiversität hat seither dank sorgfältiger Pflege weiter zugenommen.

Aufgaben der Umweltkommission seit der Gründung

Das EMD teilte 1994 mit: «Die Umweltkommission für den Waffenplatz Herisau-Gossau hat ihre Arbeit aufgenommen; sie begleitet den Ausbau des Waffenplatzes im Gebiet Neuchlen-Anschwilen und im Breitfeld. Unter Berücksichtigung naturschützerischer Interessen werden Lösungsvorschläge für ein Mit- und Nebeneinander verschiedener Nutzungsarten erarbeitet.»

Waffenplatz Herisau-Gossau heute: Armee und Natur im Gleichschritt

Der Waffenplatz Herisau-Gossau zählt heute zu den modernsten militärischen Ausbildungsanlagen der Schweiz.

Das hügelige, durch Gletscher und Mensch geformte Gebiet mit wunderbarem Blick auf den Alpstein zeichnet sich durch vielfältige Lebensräume und Strukturen aus: Moore und Weiher, Magerwiesen und Weiden, Obstgärten, Hecken, Ruderalflächen, Bachläufe und Wälder. Diesem Mosaik an Lebensräumen ist es zu verdanken, dass verschiedene gefährdete und teilweise auch geschützte Tier- und Pflanzenarten auf dem Areal heimisch sind. Dazu gehört unter anderem der Neuntöter. Es handelt sich um einen im Mittelland selten gewordenen Vogel, der auf dem Waffenplatzareal brütet, zusam-

men mit 41 weiteren Brutvogelarten in insgesamt 187 Brutrevieren. Besonders erwähnenswert sind auch das Flachmoor und das Pro-Natura-Naturschutzgebiet Oberbergfeld sowie das Amphibienlaichgebiet Breitfeld, das von nationaler Bedeutung ist. Die zahlreichen Gewässer und Feuchtgebiete beherbergen acht Amphibienarten, die alle geschützt und zum Teil vom Aussterben bedroht sind. So kommen im Breitfeld etwa die Gelbbauchunke oder der Faden- und Teichmolch vor.

Einen grossen Beitrag zum Erhalt der Naturwerte leistet das Programm «Natur – Landschaft – Armee», welches dafür sorgt, dass bestehende wertvolle Naturobjekte erhalten und fachgerecht gepflegt werden. Um weitergehende Massnahmen umzusetzen, bedarf es grösserer Anstrengungen, wie etwa beim Bau des Amphibienleitwerks an der Wissholzstrasse in den Jahren 2020 bis 2021 oder als drei neue Amphibienlaichgewässer im selben Zeitraum angelegt wurden.
Durch den ökologischen Unterhalt tragen auch die Pächter der landwirtschaftlich genutzten Flächen und Naturschutzvereine wesentlich zum Erhalt der wertvollen Lebensräume bei. Der Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung NVS beispielsweise pflegt das Feuchtgebiet Breitfeld und das Hangried Oberbergfeld.

Neuntöter. Bild: René Güttinger

Weiterführende Informationen zum Naturschutzgebiet Waffenplatz Herisau-Gossau und das Programm «Natur – Landschaft – Armee» unter: https://www.vbs.admin.ch/de/umwelt/umweltschutz/biodiversitaet/natur-landschaft/herisau.html

Vogelexkursion von der Spisegg zum Burgweiher

Pfingstmontag, 6. Juni 2022

Auf dieser Wanderung beobachten wir die Alpenseglerkolonie im Autobahnviadukt und suchen die Nester einer der grössten Graureiherkolonien in der Region. Im Lerchenfeld besuchen wir die letzten Mehlschwalbenbruten und auf dem Weg zum Burgweiher wandern wir entlang eines renaturierten Baches mit einer schönen Sumpflandschaft. Die Mauerseglerkolonie im Tröckneturm bildet den Abschluss dieses Rundgangs.Wir lauschen während der Wanderung immer wieder den Vogelgesängen und versuchen, die verschiedenen Arten im Feld zu bestimmen.

Junge Graureiher im Lerchenfeld.
Bild: Franz Blöchlinger

Treffpunkt	7.13 Uhr Bushaltestelle Spisegg (Abfahrt HB 07.06 Uhr Richtung Engelburg, Kante C)
Mitnehmen	Etwas zum Trinken; wenn vorhanden: Feldstecher, Fernrohr
Wetter	Die Exkursion findet bei jedem Wetter statt.
Dauer	3 bis 4 Stunden
Anmeldungen	Bitte bis 31. Mai 2022 an Franz Blöchlinger: franzbloechlinger@bluewin.ch oder an Franz Blöchlinger, Lehnstrasse 96, 9014 St. Gallen. Bitte geben Sie Namen, Adresse, Telefonnummer und/oder E-Mail an. Anzahl Teilnehmende ist beschränkt.
Führung und Auskunft	Steffi Kollmann, Feldornithologin Franz Blöchlinger, Feldornithologe

Traditionelle Zusammenkunft mit den Landwirtinnen und Landwirten

Samstag, 11. Juni 2022

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Was für den Frühling 2020 und 2021 geplant war und leider dem Coronavirus zum Opfer fiel, wird jetzt nachgeholt: Naturschützerinnen und Naturschützer werden von den Landwirten zum Seewasserwerk in Frasnacht eingeladen, wo uns eine interessante Führung durch das Seewasserwerk erwartet.

Datum, Zeit Samstag, 11. Juni 2022, 13.30 Uhr bis ca. 16 Uhr

Treffpunkt direkt beim Seewasserwerk

Anmeldung nicht erforderlich

Hinweis Da im Seewasserwerk relativ kühle Temperaturen herrschen, wird empfohlen, eine wärmere Jacke und gutes Schuhwerk zu tragen.

Auf eine rege Teilnahme freuen sich der Vorstand NVS und die bäuerliche Vereinigung St. Gallen-Gossau.

Waldbegehung im Steineggwald

Samstag, 25. Juni 2022

Wie auf S. 31 beschrieben, gibt es im Steineggwald viel Interessantes zu entdecken. Für den NVS und alle Interessierten zeigen uns Förster Patrik Hollenstein und Forstingenieur Urban Hettich von der Ortsbürgergemeinde St. Gallen, was es da zu sehen gibt. Alle neugierigen Leute von fünf bis achtzig und mehr Jahren sind willkommen!

Datum	Samstag, 25. Juni 2022
Zeit und Treffpunkt	8.45 Uhr vor der Berit-Klinik Vögelinsegg (Westseite)
Dauer	ca. 3 Stunden
Anreise	Wir empfehlen, mit den Appenzeller Bahnen anzureisen, St. Gallen Nebenbahnhof ab 8.24 Uhr Richtung Trogen. Ankunft um 8.39 Uhr bei der Haltestelle Vögelinsegg. Am besten gleich gegenüber die Treppe hoch zum Platz vor der Berit-Klinik. Wir wollen kein gefährliches Gedränge auf dem schmalen Perron bei der Haltestelle.
Kosten	keine
Anmeldung	keine
Wanderung	3 Stunden, wir peilen den Zug ab Haltestelle Schwarzer Bären um 11.38 Uhr an. 3,7 km Strecke, 90 m Aufstieg, 170 m Abstieg. Gute Schuhe empfehlenswert.
Organisation	Veronika Meyer, 071 222 16 81

Tag der offenen Tür im NVS-Naturgarten

Samstag, 2. Juli 2022

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, unseren wunderschönen Naturgarten zu besuchen. Der Anlass findet bei jeder Witterung statt. Für Kaffee und Kuchen ist gesorgt. Der Naturgarten befindet sich am Freibergweg, der von der Girtannerstrasse Richtung Guisanstrasse abzweigt.

Datum Samstag, 2. Juli 2022

Zeit 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Erreichbarkeit Buslinie 5, Haltestelle Universität
Zu Fuss ca. 5 Minuten den Hinweistafeln folgen.

Martin Koegler, Vorstandsmitglied NVS, bei der Arbeit im NVS-Naturgarten. Foto: Marlis Werz

Mach dir ein Bild – Erholung am Bildweiher

Samstag, 9. Juli 2022, 11.00 bis 13.30 Uhr

Der Quartierverein Winkeln und der Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung NVS laden unter dem Titel «Mach dir ein Bild – Erholung am Bildweiher» alle Interessierten an den Bildweiher ein. Wir bieten vor Ort Mittagsverpflegung und Getränke an, laden zu geselligem Beisammensein ein und präsentieren Bachoffenlegung, Dammsanierung und den geschichtlichen Hintergrund des Bildweihers. Die Führungen finden während des Anlasses mehrfach statt und werden vom NVS und von Christian Hänni (seitens Bauführung) durchgeführt. Zu diesem Anlass werden von Klein bis Gross alle eingeladen, ob naturinteressiert oder nicht: Ihr kommt alle auf eure Kosten.

Datum	Samstag, 9. Juli 2022, 11.00 Uhr bis 13.30 Uhr
Zeit	Start Führungen: 11.30 Uhr / 12.30 Uhr / 13.00 Uhr
Treffpunkt	Bei der Plattform am Bildweiher zwischen den Bushaltestellen Scheidweg und Mövenstrasse. Der Weg ist ausgeschildert.
Anmeldung	Der Anlass ist ein Tag der offenen Tür für alle Interessierten und benötigt keine Anmeldung. Für die Führungen ist die Gruppengrösse auf ca. 25 Personen beschränkt – «de schneller isch de gschwinder».
Mitnehmen	gutes Schuhwerk für den Rundgang
Verpflegung	vor Ort an Ständen

Eidechsenburg im Schutzgebiet Breitfeld

Samstag, 13. August 2022

Naturschutzverein
Stadt St. Gallen und Umgebung
NVS

WWF

Eidechsen sind flink, oft sieht man nur noch ihren Schwanz. In den Morgen- und Abendstunden sonnen sie sich jedoch gerne an einem warmen Plätzchen. In der Schweiz leben vier Arten, die gefährdete Zauneidechse ist eine davon. Früher war sie häufig auf Steinen anzutreffen, doch immer öfter fehlen geeignete, unberührte Stellen. Das macht der Zauneidechse das Leben schwer. Im Kurs bauen Sie unter professioneller Leitung eine Eidechsenburg (Steinlinse), welche den Tieren Sonnendeck und Unterschlupf bietet. Auch Igel und Hermelin profitieren davon, und Schmetterlingen kann die Burg als Nacht- und Winterquartier, Wärmespeicher und Paarungsort dienen. Im Naturschutzgebiet Breitfeld wird eine Burg gebaut und Sie nehmen das nötige Rüstzeug mit, um auch zu Hause einen Lebensraum für Reptilien und weitere Tierarten zu errichten.

Illustration: Thomas Hättenschwiler

Datum	Samstag, 13. August 2022
Zeit	9.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Treffpunkt	St. Gallen, Parkplatz Breitfeld (Hafnersberg)
Anreise	Bus Nr. B151 bis Arena, von dort zu Fuss zum Parkplatz
Kosten	Erwachsene: CHF 30.00 WWF- und NVS-Mitglieder Erwachsene: CHF 20.00 Kinder: CHF 10.00
Anmeldung	https://events.wwf.ch/kurse/Eidechsenburgen_bauen_220814 Wählen Sie für den ermässigten Mitgliederpreis unter Teilnehmerkategorie den normalen Preis Erwachsene aus und fügen den Rabatt-Code NVS-M2022 ein.
Teilnehmende	Begrenzung auf maximal 14 Personen
Mitnehmen	Wetterangepasste und strapazierfähige Kleidung, Arbeitshandschuhe, gute Schuhe, Lunch, Getränke, Sonnencreme und Sonnenhut
Organisation	NVS Stadt St. Gallen und Umgebung und WWF Ostschweiz
Bitte beachten	Der Anlass findet nur bei schönem Wetter statt. Auskunft erteilt das WWF-Büro nach Ihrer Anmeldung.

Eine gemeinsame Veranstaltung des NVS und des WWF Ostschweiz.

Wanderung durch das Schutzgebiet Bildweiher und Quartier Winkeln

Samstag, 13. August 2022

Der Anlass ist ein Teil der Reihe von Wanderungen, bei denen jedes Jahr ein weiteres Schutzgebiet des NVS vorgestellt wird. Wir spazieren um den Bildweiher, betreten das Schutzgebiet und besuchen das angrenzende Quartier. Es wird viel Wissenswertes zum Schutzgebiet, zu Flora und Fauna am Bildweiher vermittelt. Die kürzlich durchgeführte Bachoffenlegung und die Dammsanierung werden ebenfalls thematisiert. Wir gehen auf die Natur im Siedlungsraum ein, sehen uns gute und weniger gute Beispiele (Gärten) an. Mit Informationen zu Neophyten, Wissen für den eigenen Garten, Sitzplatz oder Balkon erhalten wir Tipps, um in unserem urbanen Raum die Biodiversität zu fördern.Der Spaziergang geht über die vorhandenen Gehwege, bedarf keiner grossen Anstrengung und ist in der Nähe von öffentlichen Verkehrsmitteln.

Datum	Samstag, 13. August 2022, 13.30 bis ca. 15.30 Uhr
Treffpunkt	Bushaltestelle Mövenstrasse (Buslinie 1 / Winkeln)
Anmeldung	Bitte bis Sonntag, 7. August 2022, bei Christoph Noger unter christoph.noger@bluewin.ch oder via Sekretariat info@nvs-sg.ch / 079 288 68 33
Teilnehmende	Maximal 25 Personen
Durchführung	Der Anlass findet bei jeder Witterung statt.
Ausrüstung	Gutes Schuhwerk für die Schritte im Schutzgebiet

Stress im Wespennest – ein ewiger Kreislauf

André Mégroz, Mitglied NVS

Königin – Mädchen für alles. Bild: André Mégroz

Unter den Echten Wespen (Vespinae) kommen in Mitteleuropa nur elf Arten vor, darunter die Deutsche Wespe (Vespula germanica) und die Gemeine Wespe (Vespula vulgaris). Beide Arten haben einen schlechten Ruf, weil sie von Süssigkeiten und Fleisch angezogen werden und uns so das Picknick vergällen. Doch wie leben diese Wespen und warum werden sie von unserer Nahrung angelockt? Ein Blick ins Wespennest.

Im Spätherbst stirbt die alte Königin und der Wespenstaat löst sich allmählich auf. Die Drohnen (männliche Wespen) und die Jungköniginnen verlassen das Nest, denn die Jungköniginnen müssen sich von möglichst vielen Drohnen begatten lassen. Diese wiederum müssen von anderen Völkern stammen, um Inzucht zu vermeiden. Wenn die Drohnen ihre einzige Aufgabe erfüllt haben, sterben auch sie. Nach dem ersten Frost ist das ganze Volk gestorben, ausser

Merkblatt Wespen und Hornissen

Beachten Sie das von der Dienststelle Umwelt und Energie der Stadt St. Gallen herausgegebene Merkblatt zu Wespen und Hornissen, das in der Heftmitte zu finden ist. Es zeigt die bei uns vorkommenden Wespenarten und welche Rolle und welchen Nutzen diese Insekten haben. Weiter gibt es Tipps, was bei einem Wespennest am Haus oder im Garten zu tun ist und wie ein unbeschwertes Zusammenleben gelingt. Sie können das Merkblatt herauslösen und für die Sommerzeit beiseitelegen.

Erkennungsmerkmal der Gemeinen Wespe: beige-graues Nest. Bild: André Mégroz

die mit Spermien versorgten Jungköniginnen. Sie suchen einen geschützten Ort, z.B. in einem morschen Baumstamm oder unter loser Rinde, wo sie in einen mehrere Monate dauernden Winterschlaf fallen, also in eine Entwicklungsruhe, auch Diapause genannt.

Im Frühjahr erwacht die junge Königin der Gemeinen Wespe (Vespula vulgaris) und muss sich sputen, denn sie weiss, dass es von ihr abhängt, ob ein neues Volk entsteht. Allein sucht sie einen geeigneten Platz für ein neues Nest. Sobald sie den idealen Platz an einem versteckten, dunklen Ort (z.B. Mauseloch im Boden, Rollladenkasten, Dachboden) gefunden hat, beginnt sie mit dem Nestbau. Sie zerkaut das morsche Holz von verrotteten Baumstämmen und Ästen, und mit dieser papierartigen Masse baut sie Zellen, in die sie je ein Ei legt und damit einen neuen Staat gründet. Diese Eier befruchtet sie unmittelbar vor der Ablage mit Spermien aus ihrer Samentasche, welche den gesamten Spermienvorrat enthält. Noch hat sie keine Arbeiterinnen, die ihr helfen könnten. So muss sie allein die sich entwickelnden Larven füttern. Dazu fängt sie Insekten, zerkaut sie zu einem Brei, den sie den Larven verfüttert. Doch wovon ernährt sich die Königin? Ihre Larven scheiden

Waagrecht liegende Waben mit umhüllender Isolation. Bild: André Mégroz

einen zuckerhaltigen Tropfen aus, welchen die Königin als Powerdrink zu sich nimmt. Durch die von der Königin verströmten Pheromone (Botenstoffe) entwickeln sich aus den Larven unfruchtbare Arbeiterinnen, welche in der Folge alle Arbeiten übernehmen und so die Königin entlasten – ausser das Eierlegen, das Königinnensache bleibt. Nun fliegt die Königin kaum mehr aus und konzentriert sich aufs Eierlegen – so kann ihr Volk in einem Jahr bei uns bis zu 7000 Nachkommen haben.

Wie bei allen Insektenstaaten, den Ameisen, Termiten und Honigbienen, ist auch der Wespenstaat arbeitsteilig organisiert. Die Arbeiterinnen besorgen die Brutpflege, den Nestausbau, die Larvenfütterung, die Zellensäuberung, die Nahrungsbeschaffung und die Versorgung der Königin. Die Wespen kennen jedoch nicht – im Unterschied zu den Honigbienen – den Schwänzeltanz und können somit die Entfernung und die Richtung der Futterquelle nicht kommunizieren. Ab Spätsommer, wenn die Versorgung der Larven gut ist, reduziert die Königin die Pheromone, und aus den Larven entwickeln sich nun fruchtbare Weibchen, die kommenden Jungköniginnen, die mit zuckerhaltiger Nahrung gefüttert werden. Zudem

legt sie auch unbefruchtete Eier, aus denen Drohnen entstehen. Sowohl die Drohnen als auch die Jungköniginnen verlassen das Nest und paaren sich mit Wespen von anderen Völkern, und der Kreislauf beginnt von Neuem.

Wenn man den Ablauf im Nestinneren kennt, weiss man auch, weshalb die Wespen unterschiedliche Nahrung sammeln und aufnehmen. Adulte (erwachsene) Wespen ernähren sich vor allem von Nektar und Pollen und spielen so eine wichtige Rolle in der Pflanzenbestäubung. Die Larven der Arbeiterinnen sind auf Proteine (Eiweiss) angewiesen, die ihnen in zerkauter Form aus Insekten und Fleisch angeboten werden. Dadurch haben die Wespen für das biologische Gleichgewicht eine sehr positive Bedeutung als Regulatoren. Von Spätsommer bis Herbst muss für die Entwicklung der Jungköniginnen zuckerhaltige Nahrung herbeigeschafft werden. Dies ist dann die Zeit, wo wir uns durch diese «Schleckmäuler» belästigt fühlen.

Doch auch die starken Wespen haben bei uns ihre Gegenspieler, z.B. Hornissen, Wespenbussarde usw. Und dann gibt es noch einen nur selten sichtbaren Feind – den Wespenfächerkäfer (Metoecus paradoxus). Das Weibchen dieses Käfers legt im Herbst seine Eier an verrottetes Holz, welches für den Nestbau von der Gemeinen Wespe benötigt wird. Aus diesen Eiern schlüpfen im Frühjahr bis Sommer die Larven (Triungulin), welche sich vor allem an den Gemeinen Wespen mit ihren Krallen festhalten und von diesen unbemerkt ins Wespennest transportiert werden, wo sie die Wespenlarven parasitieren und auffressen, sich dann verpuppen und in weniger als einem Monat zum Käfer entwickeln. Die Käfer, die nur 6 bis 12 Tage leben, fliegen aus, paaren sich und dieser Kreislauf beginnt wieder von Neuem. Auch hier sieht man, dass – wenn das ökologische Gleichgewicht stimmt – kein Lebewesen eine beherrschende Dominanz haben kann.

Wespenfächerkäfer, der Feind der Gemeinen Wespe. Bild: André Mégroz

Vögel sind hier in den besten Händen

Daniela Huijser, Stiftungsrätin Wildvogelpflegestation St. Gallen

Andrea Wüst (l.), Alexander Janotta und Monika Bochmann mit einer jungen Türkentaube.

In den Räumlichkeiten des Naturmuseums der Stadt St. Gallen betreibt der Walter Zoo eine Wildvogelpflegestation. Finanziert wird diese von der Stiftung «Wildvogelpflegestation St. Gallen», welche wiederum zum grossen Teil auf Spenden und Legate angewiesen ist. In der Pflegestation herrscht meist Hochbetrieb. Verletzte und aufgefundene Vögel werden gebracht und unzählige Telefonate beantwortet.

Das Piepen ist nicht zu überhören. Es klingt laut und drängend aus der hinteren Ecke des Raumes. Da will jemand etwas – und zwar rasch. Andrea Wüst geht lächelnd an den Tisch, wo in drei Müeslischalen jeweils ein zerknülltes, weiches Papier liegt. Papier, das sich bewegt. Die junge Tierpflegerin hebt ein Knäuel nach dem anderen hoch und zeigt, woher das Piepen kommt: von kleinen Spatzen, die ihre Schnäbel weit aufgerissen haben und hektisch nach Futter schreien.

Andrea Wüst ist bereit; kurz zuvor hat sie Heimchen (Hausgrillen) in Stückchen geschnitten und runde Pellets in Wasser aufgeweicht. Mit einer Pinzette gibt sie den Jungvögeln schön verteilt ihre Futterration. Dabei sagt sie kein Wort, denn die Vögel sollen Futter keinesfalls mit Menschen in Verbindung bringen. Die Heimchen enthalten viel Lebenswichtiges für die kleinen Vögel. Zusätzlich gibt es noch Pellets mit Vitaminen, Mineralstoffen und Wasser für die Flüssigkeitszugabe.

Telefonische Beratung

Während Andrea Wüst die Spatzen füttert, klingelt das Telefon. Jemand hat einen Jungvogel auf einem Ast entdeckt und sucht bei der Wildvogelpflegestation St. Gallen Rat. Die Tierpflegerin fragt

nach Details und gibt schliesslich Entwarnung: Die Elterntiere sind höchstwahrscheinlich noch in der Nähe und füttern das fast flügge Junge weiter. Kein Grund also, um einzuschreiten. «Mit der Telefonberatung können wir verhindern, dass uns unnötig Vögel gebracht werden. So können wir uns auf jene Tiere konzentrieren, die wirklich krank, verletzt oder alleine nicht überlebensfähig sind. Letztes Jahr sprachen wir mit rund tausend Anruferinnen und Anrufern, die Rat suchten», erklärt die junge Frau und deckt die Spatzen wieder zu. In rund 90 Minuten gibts für die Kleinen die nächste Ration. Wie jeden Tag wird von halb neun bis sechs Uhr abends regelmässig gefüttert. Eine intensive Aufgabe, denn zur Futteraufbereitung und Fütterung kommt auch das Administrative hinzu: Alle Rationen werden genau notiert und zweimal täglich werden die Vögelchen auch noch gewogen, um ihr Wachstum festzuhalten.

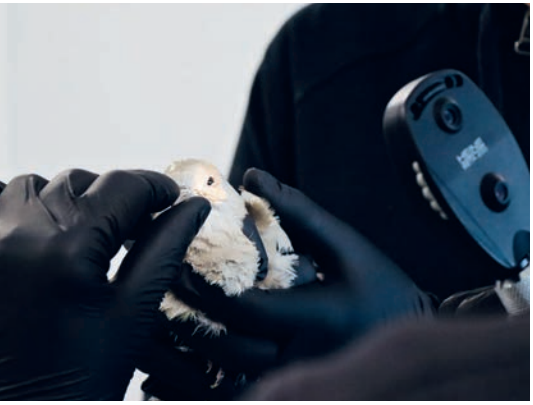
Tierpflegerin Andrea Wüst füttert die jungen Spatzen alle 90 Minuten.

Auf Freiwillige angewiesen

Andrea Wüst ist froh, dass sie gelegentlich von einer freiwilligen Helferin unterstützt wird. «Schön wäre es, wenn wir noch mehr Freiwillige zum Füttern hätten, denn bei einer vollen Station ist das eine enorm zeitintensive Aufgabe. Dabei werden wir auch immer wieder wegen Telefonberatungen unterbrochen», sagt sie. Im vergangenen Sommer, als es auf der Station besonders viele Schützlinge hatte, mussten mangels Freiwilligen auch noch Hilfspersonen stundenweise angestellt werden. Ende Jahr hatte das Pflegeteam rund 4000 Einsatzstunden geleistet.

Verheerende Katzenbisse

Erneut klingelt das Telefon. Am Empfang stehe eine Frau mit ei-



Das Auge der Türkentaube ist verletzt.

Über jeden Vogel wird ein Protokoll geführt. Unter anderem stehen darin die Futteraufnahme und die Gewichtszunahme.

nem Vogel, wird Andrea Wüst informiert. Ausgerüstet mit einer kleinen Tiertransportbox und einem Anmeldeformular, geht die Tierpflegerin nach unten. Für jeden gebrachten Vogel wird umgehend ein Patientenblatt erstellt, auf dem Finder und Fundort sowie Unfallursache festgehalten werden.

Mit einer Amsel in der Transportbox kehrt Andrea Wüst zurück. Mittlerweile sind auch der Tierpfleger Alexander Janotta und Monika Bochmann hinzugekommen. Sie ist die Leiterin der Wildvogelpflegestation sowie verantwortliche Tierärztin im Walter Zoo in Gossau. Die Amsel wird sogleich untersucht. Auf den ersten Blick ist beim Vogel kein Schaden zu erkennen. Doch unter Narkose kann Andrea Wüst den Körper gründlicher anschauen und sieht verheerende Wunden eines Katzenbisses. «Die Zähne sind durch den ganzen Körper gedrungen», sagt Monika Bochmann. Hier gibt es keine andere Möglichkeit, als den Vogel einzuschläfern. «Solche Wunden von Katzenbissen sind sehr oft tödlich. Wegen der vielen Bakterien hilft ein Antibiotikum nur selten.»

Gute Überlebenschancen

Monika Bochmann will nun noch das Auge einer Türkentaube untersuchen, die am Vortag abgegeben wurde. Der Ästling (Bezeichnung für noch nicht flügge gewordene Jungvögel, die Nest oder Bruthöhle zwar verlassen haben, jedoch auf Ästen sitzend von den Altvögeln weiterversorgt werden) wurde von zwei Katzen gejagt und anschliessend noch von einem Hund weggetragen. Die Besitzer konnten den Vogel retten und brachten ihn nach St. Gallen. Da die Türkentaube gute Chancen auf eine Heilung hat, bekam sie umgehend Medikamente und hat die Nacht überstanden. Da sie jedoch nicht gefressen hat, verabreicht ihr Andrea Wüst noch eine Infusion unter die Haut – einen Vorrat an Nährstoffen. Der Tierärztin bereitet aber vor allem ein Auge Sorge. «Das Lid ist leicht geschwollen, ich hoffe, dass sich die Schwellung bald wieder zurückbildet», sagt Monika Bochmann. Da die Taube noch längere Zeit in der Station bleiben wird, kann die Heilung aufmerksam beobachtet werden. Demnächst wird

st.gallen

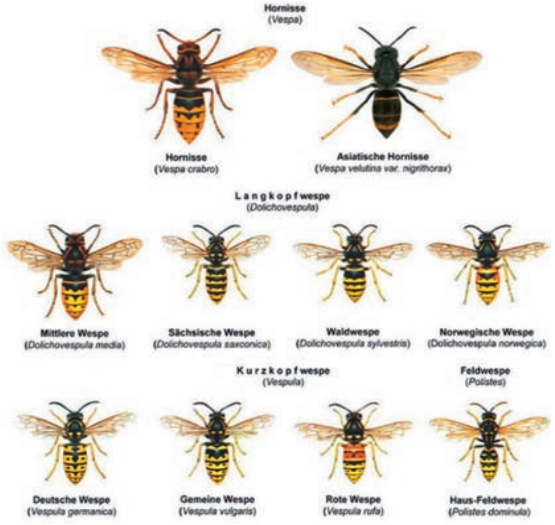
Wespen und Hornissen

/ Nutzen, Umgang und Zusammenleben

Wespen und Hornissen gelten oftmals als Plagegeister. Dabei erfüllen sie wichtige Aufgaben im Ökosystem und können mit dem richtigen Umgang nützliche Gartenbewohnende sein.

Welche Wespenarten gibt es bei uns?
In der Schweiz kommen neun Wespenarten und die Asiatische Hornisse vor. Nur zwei davon werden von menschlicher Nahrung wie Fleisch oder Konfitüre angelockt: Die Deutsche Wespe (*Vespula germanica*) und die Gemeine Wespe (*Vespula vulgaris*). Die anderen Wespenarten sind, solange ihr Nest in Ruhe gelassen wird, friedfertig und surren lieber um Blüten herum.

Die nachfolgende Abbildung zeigt die neun wichtigsten Wespenarten in der Schweiz sowie die Asiatische Hornisse.



Die Echten Wespen (*Vespinae*) bilden Staaten mit einer Königin und vielen Arbeiterinnen, wobei ein Wespenvolk nur eine Saison lang lebt. Einzig die Wespenköniginnen überwintern und beginnen ab Anfang Mai an einem geschützten Ort mit dem Nestbau. Der Mensch kommt also ab Ende Mai mit den Wespen in Berührung. Den Höhepunkt erreichen die Insekten im Juli und August. Bis dahin sind sie mit dem Nestbau und der Aufzucht der Brut beschäftigt. Anschliessend nimmt ihre Aktivität ab.

Wespenart	Aktivitätszeitraum
Deutsche Wespe	M - A - M - J - J - A - S - O - N - D - J
Gemeine Wespe	M - A - M - J - J - A - S - O - N - D - J

Rolle und Nutzen im Ökosystem
Wespen-Arbeiterinnen benötigen als «Treibstoff» für ihre Flugmuskeln den Zuckersaft aus Blüten, aus reifem Obst oder aus der Rinde verletzter Bäume. Während Wespen Nektar von Blüten fressen, bestäuben sie diese gleichzeitig und übernehmen so eine wichtige Funktion in unserem Ökosystem. Die eierlegende Königin und die Larven brauchen hingegen eiweissreiche Kost aus erbeuteten Insekten. Dafür jagen die Wespen Schädlinge, welche sich an unseren Landwirtschaftskulturen bedienen und grosse Schäden anrichten. Wespen sind also sehr wertvoll für die Natur.

Dieses Amselnest wurde aus einer Hecke gerettet, die verpflanzt werden musste. Bild: Monika Bochmann

der Jungvogel nämlich in die grosse Aussenvolière gebracht, damit er seine Flügel trainieren und später voll flugfähig in die Freiheit entlassen werden kann. «Das ist das Schönste an unserer Arbeit», sagt Andrea Wüst. «Wenn ein Vogel topfit wegfliegt, weil wir ihn gesund pflegen konnten.»

Überleben dank Spenden

Dass dies nicht immer so ist, weiss auch Elisabeth Zwicky Mosimann. Die engagierte St. Gallerin ist Präsidentin der Stiftung Wildvogelpflegestation, welche die Station finanziert. Die detailliert geführten Statistiken zeigen, dass viele Vögel ihre Katzenbisse, Scheibenunfälle oder Krankheiten nicht überleben. Trotzdem ist sie glücklich, dass es ihr und dem Stiftungsrat gelungen ist, diese Station in Betrieb zu halten. 2021 wurden 563 gefiederte Patienten kompetent betreut. «Die Finanzierung ist nicht einfach, denn wir sind dringend auf Spenden angewiesen», sagt die vogelbegeisterte Stiftungspräsidentin. «Ich gebe gerne allen Auskunft, die uns helfen wollen, sei es mit einer Spende oder als freiwillige Mitarbeitende.»

www.wildvogelpflegestation.ch

Das Wildvogeltelefon ist täglich von 9 Uhr bis 12.30 Uhr und von 13.30 Uhr bis 17.30 Uhr unter der Nummer 076 441 34 23 besetzt.

Text und Bilder: Daniela Huijser

Alexander Janotta und Andrea Wüst untersuchen die von einer Katze gebissene Amsel.

Zunahme der Dachse in St. Gallen und anderen Schweizer Städten

Madeleine Geiger *

In den Städten St. Gallen und Zürich und anderen Gebieten der Schweiz sind Dachse in den letzten Jahrzehnten häufiger geworden. Dies zeigen Daten aus verschiedenen Quellen, darunter Fallwildzahlen, Fotofallennachweise und Beobachtungen aus der Bevölkerung im Rahmen des Projektes StadtWildTiere. Die Dachse bewegen sich damit in den Fussstapfen der Stadtfüchse, welche dieselbe Entwicklung bereits einige Jahrzehnte früher und schneller durchlaufen haben.

Abbildung 1: Dachsbeobachtung in der Nähe des Güterbahnhofes in St. Gallen. © Robert Gasser / stadtwildtiere.ch

Ist Meister Grimbart ein Landei?

Vor allem jetzt im Frühling fällt es wieder mehr auf: Die Stadt sprüht regelrecht vor Natur. Wer sich etwas Zeit nimmt und genau hinschaut und -hört, findet an jeder Ecke singende Vögel, summende Wildbienen und zähe Kräuter, die selbst in der engsten Ritze aus dem Asphalt wachsen.

Tatsächlich sind Städte die Heimat Hunderter verschiedener Tier- und Pflanzenarten. Den Dachs vermutet man jedoch nicht unbedingt bei den typischen Städtern unter den Wildtieren. Selbst unter Wildtierbiologinnen und -biologen war man lange der Ansicht, dass Dachse, die man ab und zu in der Stadt antreffen konnte, die Überlebenden einer Zeit sind, in der die Stadt noch kleiner und ländlicher war. Dachse in der Stadt wären also quasi Relikt-Populationen, die von der Stadt «eingemauert» wurden.

… Oder doch ein Städter?

Dies passte jedoch nicht zu den Beobachtungen, die in jüngster Zeit in mehreren Schweizer Städten gemacht wurden. Das Citizen Science-Projekt StadtWildTiere (stgallen.stadtwildtiere.ch) sammelt Beobachtungen von Wildtieren aus

der Bevölkerung. Mit diesen Beobachtungen können Wissenslücken zur Verbreitung der Wildtiere im Siedlungsraum geschlossen werden. Dadurch werden die Wildtiere nicht nur erlebbarer, sondern es werden auch neue Grundlagen für ihre Förderung und ein besseres Miteinander von Menschen und Wildtieren geschaffen.
Im Rahmen des Projektes StadtWildTiere wurden relativ häufig Dachse mitten im Siedlungsgebiet gemeldet – so auch in St. Gallen (Abbildung 1). Aufgrund von solchen Hinweisen hat StadtWildTiere eine systematische Untersuchung gestartet. Im Rahmen dieses Forschungsprojektes wurden drei unterschiedliche und unabhängige Datensätze analysiert.

Fallwildzahlen, Fotofallen und Beobachtungen aus der Bevölkerung bringen Licht ins Dunkel

Als Erstes wurden «Fallwildzahlen» analysiert. Je mehr Tiere einer Art in einem bestimmten Gebiet vorkommen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass einzelne Tiere in einen Verkehrsunfall verwickelt und getötet werden. Das heisst: Je grösser der Bestand einer

Abbildung 2: Ein mit einer Fotofalle im Jahr 2016 «eingefangener» St. Galler Stadtdachs. © Madeleine Geiger / stadtwildtiere.ch

Tierart in einem Gebiet, desto mehr Verkehrsopfer – also Fallwild – gibt es. Diese Zahlen fliessen dann in offizielle Jagdstatistiken ein. Für die Untersuchung zu den Dachsen wurden die Fallwildzahlen für die Schweiz insgesamt von 1992 bis 2015 und für die Stadt Zürich von 1996 bis 2017 analysiert. Dadurch konnte gezeigt werden, dass die Dachspopulation in der Schweiz in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen hat.

Als Zweites wurden Fotofallen-Daten analysiert. Die Fotofallen er-

leichtern die Untersuchung von nachtaktiven, heimlichen Tieren wie zum Beispiel dem Dachs. In den Städten St. Gallen und Zürich wurden in verschiedenen Jahren solche Fotofallen auf dem Stadtgebiet verteilt platziert. So konnten Dachsnachweise zwischen den Jahren verglichen werden. Diese Vergleiche haben gezeigt, dass in St. Gallen die Anzahl Fotofallenstandorte, an denen mindestens einmal ein Dachs «in die Falle» gegangen ist, zwischen 2008 und 2016 um mehr als das Dreifache zugenommen hat. In der Stadt Zürich kam es zu einer ähnlich grossen Zunahme zwischen 1997 und 2014.

Als dritter Datensatz wurden Dachsbeobachtungen aus der Bevölkerung und von Experten zusammengetragen. Hier wurden Daten aus der Stadt Zürich von 1986 bis 1995 und von 2008 bis 2017 miteinander verglichen. Es hat sich gezeigt, dass Dachse im ersten Zeitabschnitt vor allem in den waldnahen Stadtrandgebieten gesehen wurden, wohingegen im zweiten, jüngeren Zeitabschnitt die Dachse selbst im Stadtzentrum beobachtet wurden. Obwohl keine Vergleichsdaten aus älterer Zeit aus der Stadt St. Gallen für die Vergleiche zur Verfügung standen, haben die Beobachtungsmeldungen, die seit 2015 über die Meldeplattform StadtWildTiere eingegangen sind, gezeigt, dass auch hier Dachsbeobachtungen auf dem gesamten Stadtgebiet bis ins Zentrum hinein gemacht wurden.

Stadtdachse in den Fussstapfen der Stadtfüchse

Diese drei unabhängigen Untersuchungen zeichnen also alle dasselbe Bild: Dachse sind heute häufiger und innerhalb der Städte weiterverbreitet als noch vor wenigen Jahrzehnten. Dies bedeutet, dass die Dachse in unseren Städten nicht einfach aussterbende Relikte aus einer ländlicheren Vergangenheit sind, sondern florierende Populationen. Die Geschichte der Stadtdachse ähnelt in dieser Hinsicht stark derjenigen der Stadtfüchse, die ab Ende der 1980er-Jahre in der ganzen Schweiz häufiger geworden und immer mehr in die Städte vorgedrungen sind. Heute gehören Füchse wie selbstverständlich zum Bild vieler Städte Europas. Als flexible Allesfresser sind Dachse – ähnlich wie Füchse – ideal angepasst für ein Leben in menschlich geprägten Siedlungsgebieten.

Offene Fragen zeigen: Es bleibt spannend!

Viele Fragen sind jedoch immer noch offen, so zum Beispiel: Weshalb ist die Entwicklung bei den Füchsen so viel schneller gegangen als bei den Dachsen? Ein Grund könnte sein, dass die Dachse im Gegensatz zu den Füchsen stärker an ihren Bau gebunden sind, wel-

Abbildung 3: Von einem Dachs auf Nahrungssuche umgegrabener Rasen in der Stadt St. Gallen. © Madeleine Geiger / stadtwildtiere.ch

cher wiederum nicht überall auf dem Stadtgebiet angelegt werden kann. Auch ist die Fortpflanzungsgeschwindigkeit bei den Dachsen etwas langsamer als bei den Füchsen.

Weitere Fragen, die es noch zu klären gilt, ist der Einfluss, der die grössere Dachspopulation auf andere Wildtiere in Siedlungsgebieten haben könnte. Füchse benutzen zum Beispiel die Baue der Dachse mit. Deshalb könnten die Füchse von der Zunahme der Dachse profitieren. Anderseits sind Füchse und Igel Nahrungskonkurrenten der Dachse. Igel gehören zudem in das Nahrungsspektrum der Dachse.

Auf der nächtlichen Suche nach Engerlingen kann es schon mal vorkommen, dass Dachse den Rasen umgraben (Abbildung 3) und die Anwohner verärgern. Vielfach steht bei nächtlichen Begegnungen aber die Freude darüber im Vordergrund, einen so speziellen Nachbarn entdeckt zu haben.

Die Stadt lebt! Möchten Sie mehr über Dachse und andere Tiere und Pflanzen in der Stadt erfahren? «Wildes St. Gallen – der Stadtnatur auf der Spur» im Naturmuseum St. Gallen gibt vom 4. Juni 2022 bis 26. Februar 2023 Einblicke in das Leben unserer wilden Nachbarn.

Haben Sie ein Wildtier gesehen? Melden Sie Ihre Beobachtung auf www.stgallen.stadtwildtiere.ch oder www.wildenachbarn.ch und helfen Sie mit bei der Erforschung unserer Stadtnatur!

* Madeleine Geiger, Leiterin Sammlung & Forschung im Naturmuseum St. Gallen und Mitarbeiterin im Verein StadtNatur c/o SWILD Stadtökologie Wildtierforschung Kommunikation in Zürich

Wer ist Meister Grimbart? Zahlen und Fakten zum Dachs

Der Europäische Dachs (Meles meles) gehört zu den Marderartigen, ist also verwandt mit Marder, Wiesel, Hermelin & Co. Mit ihren rund 80 cm Länge und bis zu 20 kg Körpergewicht scheinen die Dachse im Vergleich zu ihren Verwandten jedoch recht plump. Das eher raue Fell ist gräulich am Rücken und schwarz an den Beinen. Die Vorderläufe sind mit kräftigen Krallen zum Graben ausgestattet. Die charakteristische schwarz-weiss gestreifte Gesichtsmaske ist (fast) unverkennbar.

Dachse sind Allesfresser und nehmen je nach Verfügbarkeit Würmer, Insektenlarven, Früchte, Knollen und Getreide. Auch menschliche Küchenabfälle verschmähen sie nicht. Die Tiere sind nachtaktiv und vor allem in der zweiten Nachthälfte unterwegs. Dachse leben in Familien, in sogenannten Clans, in selbst gegrabenen Bauen, in denen sie den Tag verbringen und ihre Jungen aufziehen. Die Reviere werden unter anderem mit Kot markiert, der in Vertiefungen im Boden, sogenannten «Latrinen», abgelegt wird.

Der Steineggwald aus forstlicher Sicht

Veronika Meyer, Vorstandsmitglied NVS

Die Waldbegehung des NVS führt uns 2022 in den Steineggwald; das ist der Wald an der Grenze zwischen Appenzell Ausserrhoden und St. Gallen, zwischen Vögelinsegg und Wenigerweiher. Der Schwerpunkt soll auf der Holznutzung und den damit verbundenen, ganz unterschiedlichen Fragen liegen. Diese Begehung des NVS findet am Vormittag des 25. Juni 2022 statt, siehe die Ausschreibung auf Seite 12.

Neu gepflanzte Bäumchen haben an den Douglasien grosse Vorbilder.
Bild: Veronika Meyer

Im Steineggwald befinden sich einige mächtige Douglasien (Pseudotsuga menziesii), benannt nach dem Botaniker David Douglas, der als erster den Baum nach Europa brachte. Dieser Nadelbaum aus der Familie der Kiefern ist bei uns ein Neophyt, denn seine Heimat ist die Westküste von Nordamerika. Die Douglasie, in unseren Wäldern durchaus vorhanden, wenn auch nicht massenhaft, ist unser grösster Baum, er kann bis 60 Meter hoch werden. Sein Holz ist vielfältig einsetzbar, insbesondere auch für Holzbauten. Grosse Bäume haben bis weit hinauf keine Äste, was für die Nutzung sehr interessant ist. Als Exot ist er ökologisch weniger wertvoll als einheimische Bäume, könnte aber wegen des Klimawandels in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Allerdings müssen die Förster gut zu ihm schauen, wenn er noch klein ist – das bedeutet Zeitaufwand mit entsprechenden Kosten.

Im Dezember 1999 hat der Sturm Lothar grosse Waldflächen im

Steineggwald verwüstet. Wie sieht es dort nach 22 Jahren aus?

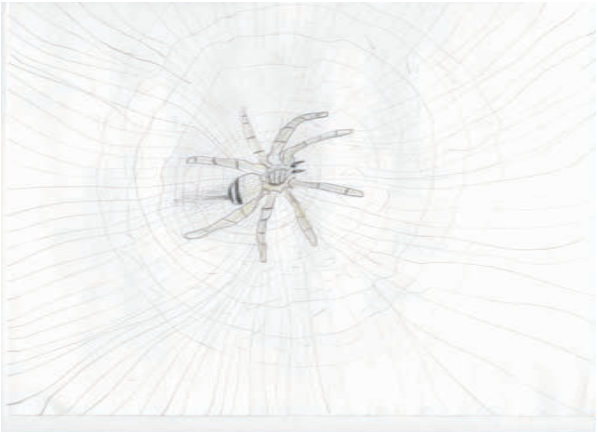
Der Steineggwald wird von verschiedenen Bächlein durchzogen, auch einige gegen das Anwesen «Loch» hinunter. Sie sind namenlos und wer im Wald spaziert, beachtet sie wohl kaum. Bei einem Unwetter kommen sie allerdings so wild daher, wie man es ihnen kaum zutrauen würde. Deshalb ist der Wald mit den zugehörigen Töbelchen als Schutzwald ausgeschieden. Dort darf es keine kahlen Flächen geben, aber auch keine riesigen Bäume. Würde ein solcher wegen eines Hochwassers umfallen, so würde dies den Boden bis auf den felsigen Untergrund wegreissen. Damit der Wald einen guten Schutz vor Murgängen und Erosion bieten kann, muss er in diesen Gebieten sorgfältig überwacht und bewirtschaftet werden. Die Förster müssen immer wieder auf ein Gleichgewicht zwischen dem Baumbestand, dessen Altersdurchmischung und dem Relief eines Tobels hinarbeiten.

Holznutzung. Bild: Veronika Meyer

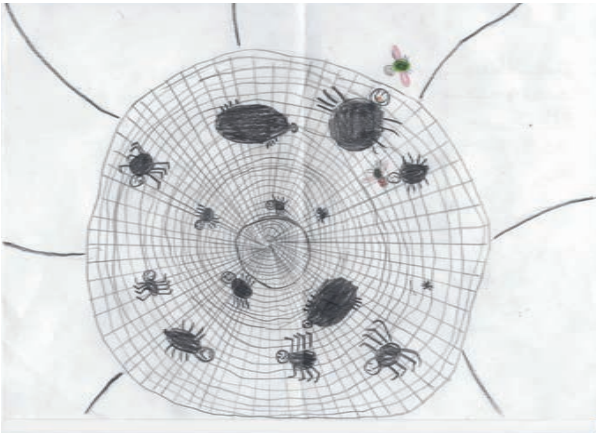
Kinder zeichnen!

Thema: Spinnen und ihre Netze

Dieses Mal hiess das Thema «Spinnen und ihre Netze». War das zu schwierig oder unattraktiv? Es flatterten nur drei Zeichnungen in den Briefkasten, von detailliert bis expressionistisch. Vielen Dank Jérôme, Sina und Lian! Ihr habt alle einen ProCity-Gutschein gewonnen. Wir finden es toll, dass ihr alle wisst: Eine Spinne hat acht Beine.



Jerôme Strässle, 2011



Sina Müller, 2014. Interessant: Das Insekt ausserhalb des Netzes lacht, aber das gefangene macht ein sehr trauriges Gesicht.

Lian Wittwer, 2013

Es geht mit einem neuen Thema weiter, diesmal von Lian Wittwer gewünscht (siehe die Februar-SNN). Wir danken allen Kindern, die mitmachen, ganz herzlich! Wir wünschen euch viel Fantasie und Freude, und denkt daran, es ist kein Wettbewerb. Alle Bilder zum Thema sind willkommen.

Neues Thema: «Bären»

Für	Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre
Format	A4 oder kleiner
Angaben	Auf der Rückseite der Zeichnung muss vermerkt werden: Vorname, Name, Adresse, Jahrgang
Einsendeschluss	20. Juni 2022
Einsenden an	Veronika Meyer, Unterstrasse 58, 9000 St. Gallen

NVS-Helferin, NVS-Helfer werden!

Ihr Einsatz ist willkommen

- bei Herbstarbeiten in Schutzgebieten
- bei der Amphibienrettung
- bei der Baum- und Heckenpflege
- beim Nistkastenunterhalt
- in der Administration, im NVS-Vorstand
- auch OHNE Mitgliedschaft beim NVS

Wir nehmen gerne Kontakt mit Ihnen auf

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail

Geburtsdatum

www.nvs-sg.ch | «Aktiv für Natur und Umwelt»

NVS-Mitglied werden!

Beitrittserklärung

Natur und Umwelt brauchen den Naturschutzverein (NVS):

- seit 1970 aktiv in St. Gallen und Umgebung
- mit rund 2800 Mitgliedern die grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz

Der NVS begrüsst Sie als neues Mitglied und bietet Ihnen für 10 Franken pro Jahr:

- viermal jährlich die gedruckten St. Galler Naturschutznachrichten
- aktuelle Informationen über Anlässe, Projekte und Weiterbildungen im Umfeld von Natur und Umwelt in St. Gallen und Umgebung

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

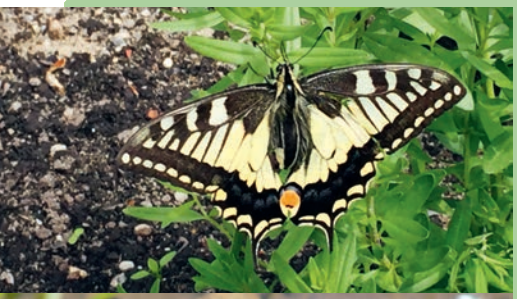
Telefon

E-Mail

Geburtsdatum

www.nvs-sg.ch | «Aktiv für Natur und Umwelt»

**NVS-Helferin,
NVS-Helfer werden.
Danke für Ihr
Interesse!**



**NVS-Mitglied
werden!**

Danke!

Geht raus – unsere Stadt ist essbar: Löwenzahnblüten-Marmelade

Mathilde Strasser

Hier ein sommerliches Löwenzahn-Rezept für eine auffällig giftgrüne Marmelade – Kinder werden sie lieben!

Seit ich dieses Rezept ausprobiert habe, trage ich zu jeder Löwenzahnblüte Sorge.

Zutaten

ca. 3 gehäufte Hände volle Löwenzahnblüten

1 Bio-Zitrone

1 Liter Apfelsaft, Orangensaft oder Wasser

Gelierzucker nach Angabe

Zubereitung

Die Blüten werden von Frühjahr bis Sommer, am besten in der Mittagssonne gepflückt und sogleich verarbeitet.
Wir brauchen für die Marmelade die gelben Kelchblätter, die von den Körbchen abgezupft werden. Sie werden mit der Flüssigkeit übergossen. Die Bio-Zitrone in Scheiben schneiden und in die Flüssigkeit geben. Das Ganze aufkochen, ca. 10 Minuten köcheln und über Nacht zugedeckt stehen lassen.
Am nächsten Tag die Masse mit einem Pürierstab zerkleinern, mit oder ohne Zitrone, nötigenfalls noch etwas Flüssigkeit dazugeben. Den Gelierzucker nach Anleitung dazugeben, 4 Minuten aufkochen und in heisse Gläser abfüllen.
Ich aromatisiere gern zusätzlich, indem ich beim Abfüllen in jedes Glas noch ein paar Nelken hineinlege.
Wer mag, kann die Löwenzahnblüten auch pikant als Chutney zubereiten. Dafür wird das Ganze mit wesentlich weniger Zucker und dafür mit etwas Chili, Ingwer u.ä. zubereitet. Damit das Chutney auch mit weniger Zucker geliert, entsprechend Geliermittel zugeben und allenfalls auch mit etwas mehr Zitrone abschmecken. Diese pikante Variante passt auch gut zu Grilladen.

Servieren und geniessen!

Rückschau auf die 52. NVS-Hauptversammlung vom 4. März 2022

Christoph Noger, Präsident NVS

An der Hauptversammlung des NVS wurden sämtliche Traktanden durch die Mitgliedschaft angenommen. Ebenfalls wurden die neuen Statuten 2022 verabschiedet und mit Magdalena Fässler wurde ein neues Mitglied in den Vorstand gewählt. Der bisherige Vorstand, der Präsident und die Revisoren stellten sich erneut zur Verfügung und wurden für die nächste dreijährige Amtsperiode gewählt und bestätigt.

Bild: Mendy Herr

Am 4. März 2022 fand die 52. Hauptversammlung des NVS statt. Nachdem sie letztes Jahr coronabedingt physisch ausfallen und schriftlich durchgeführt werden musste, war die diesjährige mit über 80 Mitgliedern wieder gut besucht. Verständlicherweise war es dem einen oder anderen Mitglied noch zu früh und zu unsicher, da das Thema Corona noch nicht ganz vom Tisch ist. Für alle, die nicht kommen konnten, ist diese Rückschau eine kleine Zusammenfassung. Der Saal war wie in den vergangenen Jahren von der Familie Koegler geschmückt worden. Aber auch einige Neuerungen durften nicht fehlen. Neu gedruckte Stimmkarten werden uns in Zukunft durch die Abstimmungen begleiten.
Die Namenstafeln mit dem Logo beim Vorstandstisch wurden von unseren zwei neuen NVS-Bannern auf der Bühne umrahmt. Diese werden in Zukunft bei sämtlichen Standaktionen und statischen Anlässen auf den NVS aufmerksam machen.

Der Präsident ergänzte den Jahresbericht, der einstimmig angenommen wurde, mit einigen ausgewählten Themen. Natürlich ging ich dabei auf die Herausforderungen in meinem ersten Jahr als Präsident ein: neue Besetzung des

NVS-Sekretariats, neue Redaktionsleitung und mehrere Änderungen bei der SNN, welche mit grossem Effort durch die Redaktionsleiterin Yasmin Bleiker umgesetzt wurden. Der NVS ist seit 2021 in den sozialen Medien Instagram und Facebook präsent und arbeitet damit am Onlineauftritt für die jüngeren interessierten Personen. Die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen Pro Natura, WWF und BirdLife sowie mit den Quartiervereinen wurde intensiviert. Von einer guten Vernetzung profitieren alle. Mit der erhaltenen Auszeichnung Prix Benevol der Stadt St. Gallen sind wir nominiert für den kantonalen Prix Benevol 2022. Im 2021 wurden mit den zwei Projekten Bachoffenlegung/ Dammsanierung Bildweiher und Amphibienschutzmassnahmen ARA Au zwei wichtige Themen an-

Impression HV. Bild: Mendy Herr

gegangen. Das Gebiet Bildweiher wird in der Veranstaltung vom Samstag, 9. Juli präsentiert (Ausschreibung in diesem Heft). Das Projekt in der ARA Au wird in diesem Jahr, spätestens im Frühjahr 2023, fertig umgesetzt werden.

Der Revisorenbericht und die Jahresrechnung wurden durch die Mitgliedschaft angenommen und dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Trotz grösseren Ausgaben für die Neugestaltung Burgweiher sowie für die stadtweiten Projekte «Grünes Gallustal» und «Freie Bahn StadtWildTiere» bleiben uns mit einem Vereinsvermögen von über CHF 275 000.– noch ausreichend liquide Mittel. Aufgrund dessen kann auf eine Beitragserhöhung verzichtet und für das Jahr 2022 weiterhin der Jahresbeitrag von CHF 10.– pro Mitglied beibehalten werden.

Die neuen Statuten wurden durch die Mitgliedschaft einstimmig angenommen. Sie wurden der heutigen Zeit angepasst und somit aktualisiert. Die neue übersichtliche Gliederung soll ein schnelles Zurechtfinden ermöglichen. Anträge gab es weder seitens Vorstand noch seitens Mitgliedschaft. Vorstand, Präsident und die Revisoren wurden alle für die nächste Amtsperiode von drei Jahren gewählt. Der Vorstand wird durch das neugewählte Vorstandsmitglied Magdalena Fässler ergänzt.

Auch im kommenden Vereinsjahr 2022 erwarten uns viele interessante Veranstaltungen. Über die aktuellen Projekte Gartenrotschwanzförderung im Quartier Bruggen und Wildbienenförderung im Förderprojekt StadtWildTiere St. Gallen finden sich Informationen auf unserer Website.

Zuletzt dankte unser Ehrenpräsident Robert Schmid mir als seinem Nachfolger. Ich sei ein wahrer Glücksfall für den Verein.
Die anschliessende Pausenverpflegung wurde durch Rohner's Dorfbeck aus St. Georgen produziert und durch den Verein gesponsert.

Im zweiten Teil hielt Sandra Gloor von StadtWildTiere ein Referat über den Verein StadtNatur und das letztjährige Projekt «Freie Bahn für Igel, Eichhörnchen & Co.». Zudem gab sie einen Einblick in die kommenden Projekte.

Praktischer Naturschutz 2021

Christoph Noger, Präsident NVS und Ausschussleiter Schutzgebiete/Amphibienrettung

Das Jahr 2021 war geprägt von mehreren grösseren Bauprojekten in verschiedenen Gebieten. Auch ging die Planung der Amphibienschutzmassnahme in der ARA Au vorwärts. In den Schutz- und Nistkastengebieten wurde intensiv gearbeitet.

Amphibienrettung

Weiterhin wird die Amphibienrettung durch den NVS mit rund 90 freiwilligen Helferinnen und Helfern in den sechs Gebieten der Stadt St. Gallen, Abtwil und Engelburg betrieben. An sämtlichen Rettungsstellen wurden insgesamt 7613 Amphibien vor dem Strassentod bewahrt und auf ihrem Weg in die Laichgebiete gerettet.

Beim Gebiet Ostfriedhof sind wir mit 953 Amphibien schon fast wieder auf der Zahl von rund tausend Tieren aus dem Jahr 2005 angelangt, bevor die Population aus unerklärlichen Gründen zusammengebrochen ist. Aufgrund dessen setzten wir uns auch mit dem Quartierverein St. Fiden-Neudorf zusammen, um eine temporäre Schutzmassnahme zu diskutieren. Mit der Unterstützung aus dem Quartierverein und dem Einverständnis des dortigen Vorstandes wurde bei der Stadt St. Gallen ein Antrag eingereicht für eine temporäre 30er-Zone entlang des Ostfriedhofs auf der Kesselhaldenstrasse. Diese temporäre Schutzmassnahme soll nur während der Amphibienrettungszeit zur Abenddämmerung bestehen und trägt zum Schutz von Tier und Helfenden bei. Zur Erklärung: Unter einem fahrenden Auto entsteht eine Art Luftdruck. Je schneller das Auto fährt, desto höher wird dieser Druck. Untersuchungen haben ergeben, dass Amphibien unter einem Auto, das 30 km/h fährt, überleben können. Ist die Geschwindigkeit allerdings höher, erleiden sie durch den Luftwirbel und den Druck innere Verletzungen und sterben daran.

Beim Mühleggweiher wurde der Amphibienzaun unterhalb des Falkenwaldes neu platziert. Die Resultate bei den mit dem Zaun abgefangenen Amphibien waren jedoch ernüchternd. Somit gelangten wir zur Erkenntnis, dass sich die Amphibien, vor allem Erdkröten, in den Gärten des ganzen Wohnquartiers aufhalten und ihren Lebensraum dort haben. Einen eigentli-

Feuersalamander aus der ARA Au.
Bild: Mendy Herr

chen Strom und eine Laufrichtung kann somit nicht eruiert werden und darum ist der Amphibienzaun für dieses Schutzgebiet auch nicht das geeignete Mittel.

Der Amphibienzaun vom Mühleggweiher wird aus diesem Grund nicht erneut aufgebaut, aber in diesem Jahr (2022) beim Bildweiher eingesetzt. Dort versucht man auch mit der Neuplatzierung eines Zaunes eine neu entstandene Wanderrichtung zu eruieren, um in Zukunft vielleicht nutzbringende Massnahmen umsetzen zu können. Lassen wir uns überraschen!

Bei den weiteren Amphibienrettungsstellen Burgweiher, Sonnenberg Abtwil und in der Spisegg gab es keine besonderen Vorkommnisse. Die Rettung blieb aber auch an diesen Stellen sehr zeitintensiv.
Die Laichballen aus den Freibädern Lerchenfeld und Rotmonten wurden grösstenteils abgefischt. Aufgrund der Wassertrübung wurde in Rotmonten jedoch einer der Ballen übersehen. Abertausende Kaulquappen entwickelten sich daraus und mussten mühsam abgefischt werden. Es ist jedes Jahr eine Herausforderung, die Laichballen zu finden. Eine interessante Erkenntnis ist aber, dass die Grasfrösche auf plus/minus einen Meter genau jedes Jahr dieselben Orte auswählen, um abzulaichen.

Zuletzt noch ein paar Worte zur Amphibienrettung in der ARA Au: Auch im 2021 wurden 7399 Amphibien aus der ARA gerettet – weiterhin die höchste bekannte Zahl an Amphibien in einem Klärwerk in der Schweiz. Im Dezember sass der NVS mit Stadtrat Peter Jans, Simon Gaus (Wildtierarchitekturbüro), dem Leiter der ARA Au und dem Architekturbüro, welches den Umbau durchführt, an einen Tisch. Es wurde eine bauliche Massnahme geplant, welche den Amphibien die bestmögliche Überlebenschance und Ausstiegsmöglichkeit bieten

soll. Jede ARA ist anders und es gibt noch kaum umgesetzte Bauprojekte. Da Simon Gaus als Experte gilt, sind wir guten Mutes, dass seine baulichen Rettungsmassnahmen in unserer ARA funktionieren werden. Diese wurden bereits in der ARA Real in Luzern eingebaut. Der Umbau findet im 2022 statt und ist spätestens im Frühling 2023 abgeschlossen.

Schutzgebiete

In unseren 13 Schutzgebieten wurden verschiedene Arbeiten geleistet. In den Gebieten Huebermoos, Hüttenwiesweiher, SAK-Weiher Gübsensee und Bildweiher kamen erneut Schulklassen zum Einsatz. Damit konnte für ein weiteres Gebiet eine Schule gewonnen werden. Mit dem direkten Kontakt zu den Lehrerinnen und Lehrern werden hier auch Verbindungen für die Zukunft geknüpft.

Im Gebiet Waldauweiher wurde der Weiher 2020 beschädigt. In der SNN 181 (Februar 2021) wurde ausführlich über die Sanierung des Gebietes berichtet. Das Gebiet entwickelte sich im 2021 wunderbar.
Im Bergbachweiher wurden verschiedene Fördermassnahmen für den Glögglifrosch und die Gelbbauchunken umgesetzt. Fabia

Aufwertung Bildweiher. Bild: Christian Hänni

Knechtle Glogger von Stadtgrün sichtete auch in unmittelbarer Nähe einen Glögglifrosch. In diesem Gebiet sollen diese seltenen und bedrohten Amphibienarten gefördert werden. Das geschulte Auge von unserer Schutzgebietsverantwortlichen Marianna Signer entdeckte im Gebiet die Haut einer Ringelnatter. Ein schöner Fund und Beweis dafür, dass die Natur an diesem Ort lebt.

Beim Bildweiher musste aufgrund der geltenden Hochwasserschutzgesetze der Damm saniert werden. Gleichzeitig wurde auch ein Bach offengelegt und ermöglicht nun ein natürliches Ausfliessen des Weiherwassers in den angrenzenden Chräzerenbach. Eine wunderbare Aufwertung des Gebietes. Mit Christian Hänni von Hänni Gartenbau AG, NVS-Mitglied und dortigem Bauführer, wurde das Projekt im Sinne der Natur umgesetzt. Bei den nötigen Eingriffen achtete man stets darauf, die Arbeiten so klein wie möglich zu halten. Ein Kompliment für die Umsetzung. Dieser Bachfluss wird sich in den nächsten Jahren entwickeln und gedeihen.
Im Breitfeld sichtete man während des Arbeitseinsatzes Eidechsen im Gebiet. Aufgrund dessen wird 2022

Aufwertung Bergbachweiher. Bild: Christoph Noger

in Zusammenarbeit mit dem WWF eine «Eidechsenburg» erstellt. Indem ihnen der nötige Lebensraum geboten wird, werden die Eidechsen gefördert. Bitte beachtet die Kursausschreibung für den Samstag, 13. August, in diesem Heft. In den weiteren Gebieten wurden die alljährlichen Arbeitseinsätze durchgeführt.

Nistkastengebiete

In unseren gesamthaft 12 Nistkastengebieten rund um die Stadt St. Gallen werden durch die Verantwortlichen die Kästen gereinigt, falls nötig ersetzt und neu aufgehängt. Es hängen nicht nur Kästen für unzählige Vögel in unseren Gebieten, nein, auch Kästen für Hornissen und Fledermäuse sind montiert. Auch sind an mehreren sonnigen Standorten die sogenannten «Wildbienenhotels» im Einsatz. Hin und wieder wird über den Nutzen von Kästen nachgedacht. Die Kästen werden aber von unseren heimischen Vogelarten grösstenteils genutzt und sind um die ganze Stadt herum stets wahrnehmbar. Es gibt kaum einen Spazierweg in unserer Stadt im grünen Ring, an welchem nicht ein Nistkasten mit unserem Logo prangt. So wird auch immer wieder Werbung für den Naturschutz gemacht.

Die Nistkastenreinigungen werden jeweils in den Wintermonaten durchgeführt. Dann ist die Gefahr, von lästigen Flöhen gebissen zu werden, am geringsten. Im Nistkastengebiet Hagenbuch/Achslen entstand ein grosser Schaden durch den vielen Schnee und den Sturm. Den Eschen und Ulmen im Waldgebiet geht es zudem schlecht. Mit der Eschenwelke und dem Ulmensterben gingen die Bestände dieser Baumarten in den letzten Jahren zurück. Aufgrund dieser Einflüsse mussten viele Kästen repariert und umgehängt werden.

Ausblick/Aufruf

Wir erhielten auch dieses Jahr von aufmerksamen Mitgliedern Hinweise zu Missständen in der Stadt. Diese werden jeweils angegangen und der Stadt weitergemeldet. Die Abteilung Stadtgrün unterstützt uns bei Anliegen sehr tatkräftig.

Bleibt weiterhin aufmerksam. Meldet eure Sichtungen dem Verein zur Kenntnis, aber nehmt, wo es euch möglich ist, direkt Kontakt mit den Ämtern und der Quartierpolizei auf. Unsere Zeit ist begrenzt und der Vorstand NVS ist bei solchen Meldungen auf eure Hilfe angewiesen.

Standaktion zum Schutz der Amphibien

Chioma, Paula, Mayra, Jeanida und Ona, Kinder aus dem Quartier St. Georgen, bastelten im letzten Jahr Bänder und Gegenstände, die sie beim Hebelschulhaus an Passantinnen und Passanten verkauften.

Sie sammelten sage und schreibe CHF 43.50, die sie dem Verein für den Amphibienschutz im Quartier spendeten. Damit ermöglichten sie eine Hinweistafel bei den Drei Weihern mit dem Text «Vorsicht Amphibienwanderung».

Herzlichen Dank für eure Unterstützung!

Standaktion St. Georgen. Bild: Irene Lehner

Der Feldhase

Hans Oettli, Ehrenmitglied NVS

In manchen Gegenden kommen Feldhasen noch häufig vor, leider sind sie aber vielerorts rar geworden oder ganz verschwunden. In vielen überdüngten Wiesen gibt es ihre Nahrung nicht mehr, bestehend aus bevorzugten Gräsern und Kräutern. Hinzu kommt, dass Hasen, speziell junge, in häufig gemähten Wiesen kein Versteck und keine Deckung finden.

Deshalb werden sie von Greifvögeln entdeckt und fallen ihnen zum Opfer. Im Wald sind Feldhasen besser geschützt, aber ihr bevorzugter Lebensraum ist das Feld, aus diesem Grund heissen sie Feldhasen. Guten Schutz bieten Hecken. Wo es möglich ist, werden neue gepflanzt und bestehende besser gepflegt als früher. Hinzu kommen breite Grasstreifen, die entlang von Hecken und Waldrändern bis in den Sommer hinein nicht geschnitten werden dürfen.

Das alles nützt vielen anderen Tierarten, z.B. Vögeln, die hier Nistgelegenheiten und dank häufigeren Insekten genügend Futter finden. Feldhasen haben 3 bis 4 Mal Junge pro Jahr. Diese kommen nach einer Tragzeit von etwa 42 Tagen voll behaart und sehend zur Welt. Ein Wurf besteht aus 1 bis 5 Jungen. Sie sind Nestflüchter und werden zweimal pro Tag gesäugt. Die Augen der Feldhasen befinden sich seitlich am Kopf und überblicken einen Bereich von fast 360 Grad.

Ihr sehr gutes Gehör und die einzeln ausrichtbaren bis 14 cm langen Ohren, Löffel genannt, sind überlebenswichtig. Feldhasen sind meist dämmerungsaktiv. Tagsüber ruhen sie oft in flachen Mulden, den Sassen. Sie könnten 12 Jahre alt werden, aber ein grosser Teil erreicht kaum ein Jahr, denn namentlich die Jungen haben viele Feinde.

Nebst Greifvögeln zählen auch Rabenvögel und Füchse dazu. Auch unter Krankheiten haben sie zu leiden. Wenn Feldhasen von einem Angreifer verfolgt werden, fliehen sie in hohem Tempo mit Geschwindigkeiten bis 70 Stundenkilometern und weiten Sprüngen.

Sie können dabei auch einen Salto rückwärts über den Verfolger machen und ihn auf diese Weise ablenken.

AZB
9000 St. Gallen
Post CH AG

St. Galler Naturschutznachrichten
Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung NVS
9000 St. Gallen